



Menschen
Bild

Land & Leben

Die neugierigen Kälber des Bruders begrüßen die Besucherin.
Foto: Jurij Pflauser

„Ich liebe mein Leben“

Glück liegt im Auge des Betrachters – meint Marianne Hengl, Gründerin von „RollOn Austria“
Als Mutmacherin ist sie gerade in dieser Zeit der Krise für viele Menschen ein großes Vorbild.

Gudrun Dürnberger
Redaktion Salzburger Bauer

Das Kind werde immer Hilfe brauchen, um das Leben zu meistern, lautet 1964 die niederschmetternde Diagnose der Ärzte. Ein schwerer Schock für die jungen Eltern, die einen kleinen Bauernhof in Weißbach bewirtschaften. Ihre Erstgeborene hat eine Gelenkversteifung an allen vier Gliedmaßen. Nach der Geburt wird sie vielen schmerzhaften Behandlungen unterzogen und darf erst ein halbes Jahr später nach Hause. Die Eltern bemühen sich, ihre Tochter bestmöglich zu fördern. „Sie haben mir trotz der harten Arbeit am Hof viel Zeit und Liebe geschenkt“, meint Marianne Hengl heute dankbar.

Sie braucht Unterstützung für Tätigkeiten, die für andere Menschen selbstverständlich sind. Ihre persönliche Assistentin muss ihr beim Zähneputzen, Anziehen und Essen helfen. Dennoch meistert sie nicht nur ihr eigenes Leben auf beeindruckende Weise, son-

dern setzt sich mit dem 1989 von ihr gegründeten Verein „RollOn Austria“ auch unermüdlich für die Interessen von beeinträchtigten Menschen ein. Papst Franziskus hat sie bei einem Termin in Rom sogar zur „Botschafterin des behinderten Lebens“ ernannt.

Um ihre Anliegen aufzuzeigen, entwickelt Marianne ständig neue, kreative Ideen wie

„Manche Stürme kommen, um dir den Weg frei zu machen.“

Marianne Hengl

das TV-Format „Gipfel-Sieg. Der Wille versetzt Berge“. Moderiert von Barbara Stöckl, wurden bereits 30 berührende Sendungen mit Persönlichkeiten mit Handicap produziert. Das Energiebündel moderiert auch die Radiosendung „Stehaufmenschen“ und hat einige erfolgreiche Bücher veröffentlicht, darunter „Ich liebe mein Leben – Handicap als Chance“.

In ihrer Biografie „Wirbelwind. Im Rollstuhl die Welt bewegen“ beschreibt sie auch ihre Kindheit beim Hoisnbauer. Das Leben am Hof mit der Großfamilie habe sie geprägt. „Am liebsten war ich in der Natur und im Stall bei den Tieren. Am Boden sitzend, habe ich alles genau beobachtet.“ Dank der Zuwendung ihrer Familie ist ihr in den ersten Lebensjahren ihre Behinderung gar nicht bewusst. Erst als Marianne nach einer Operation an den Armen und einem monatelangen Krankenhausaufenthalt einen Rollstuhl bekommt, merkt sie, dass sie „anders“ ist. Aber die Familie gibt ihr Halt.

„Hier liegen meine Kraftquellen, die ich für die Herausforderungen meines besonderen Lebens brauche,“ betont Marianne, die mit ihrem Mann Stefan in Tirol lebt, aber so oft wie möglich Zeit im Pinzgau mit den Eltern und ihren vier Geschwistern verbringt. „Der Geruch von frischem Heu und die Düfte aus dem Stall lassen in mir heute noch starke Gefühle von Heimatverbundenheit aufkommen.“

Als Obfrau von RollOn sei sie in dieser schwierigen Zeit der Pandemie mit vielen Sorgen konfrontiert, Menschen mit Beeinträchtigungen bräuchten sie jetzt mehr denn je. Coronabedingt müsse sie viele Beratungen und Initiativen aber online durchführen. Um anderen Leuten Mut zu machen, präsentierte sie im Oktober ein Buch über „Stehaufmenschen“. Es sind einfühlsame Porträts von Menschen, die mit Krankheit, Unfall, Behinderung oder einem Schicksalsschlag umgehen müssen. Im Dezember moderierte sie für den ORF die Sendung „Wenn Menschen an sich glauben“.

Aber wie bewältigt sie persönlich eigentlich diese Krise? „Ich bin es gewohnt, mit Herausforderungen zu leben. Ich denke, wir Menschen mit Behinderungen sind abgehärtet und nicht so zimperlich“, sagt sie dazu. Wichtig sei, sich nicht unterkriegen zu lassen, denn das Leben habe sie gelehrt: „Nicht alle Stürme kommen, um dein Leben zu erschüttern. Manche kommen, um dir den Weg frei zu machen.“